

Willkommen im Land des Glaubens!

"Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt,
bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht."
(Jo 12, 24)



Der Richtige zur richtigen Zeit am richtigen Ort

Kennt ihr das Gefühl: Es ist soweit – die Zeit ist gekommen? Vielleicht wenn wie jetzt in den ersten warmen Frühlingstagen die ersten Blüten und Knospen austreiben? Vielleicht im Advent, wenn der Weihnachtsstress nachlässt und sich Weihnachtsfreude einstellt?

Es ist soweit – die Zeit ist gekommen. Als Jesus in Kana ein Hochzeit besuchte, war die Situation günstig: Gute Stimmung, etliche Leute und die Chance auf ein erstes Wunder. Aber Jesu wusste: Seine Stunde war noch nicht gekommen. Etwas später: Die Speisung der 5000. Hohe Erwartung, noch mehr Leute, großes Wunder. Aber: Nicht die richtige Zeit, eher die Zweit für den Rückzug. Und dann: Einzug in Jerusalem, riesen Star-Rummel, eine riesen Menge, eine Riesen-Chance.

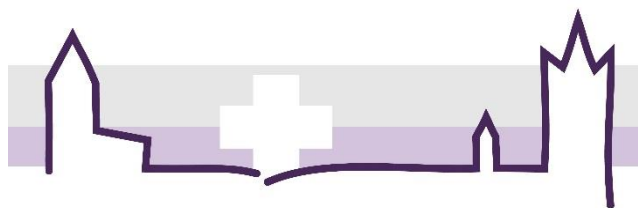
Alle Welt läuft ihm nach, jammern die Pharisäer. Ihm, nicht uns.. Aber dann, nur wenig später kommen einige Griechen. Griechische Anhänger des jüdischen Glaubens. Als Pilger waren sie zum Fest nach Jerusalem waren sie gekommen. Und nun hatten sie den Wunsch Jesus zu sehen. So wurde es Jesus zugetragen, fast wie in einer ersten kirchlichen Hierarchie. Das hörte Jesus. Und er wusste plötzlich: JETZT! Jetzt war die Stunde gekommen! Jetzt war die richtige Zeit! Zeit, sich fallen zu lassen, zu Boden, ja: IN den Boden, IN die Erde. Und doch auch in Gottes Hände. Zeit zu sterben. Und doch auch: Zeit, Frucht zu bringen. Zeit für Neues Leben. Viel neues Leben.

Jesus wusste: Jetzt war seine Stunde gekommen. Und die Griechen? Vielleicht hatten sie Jesus im Jerusalemer Festtrubel schon wieder aus den Augen verloren.

Und vielleicht hatten sie ihn wenige Tage später doch noch sehen können:

Hoch oben am Kreuz. So ist es: Wer Jesu sehen will, wirklich sehen will, der bekommt das Kreuz zu sehen. Das Weizenkorn, das stirbt.

Um Frucht zu bringen. Und: Leben. Neues Leben. Viel neues Leben.



Willkommen im Land des Glaubens!

"Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück,
der ist nicht geschickt für das Reich Gottes." (Lk 9, 62)

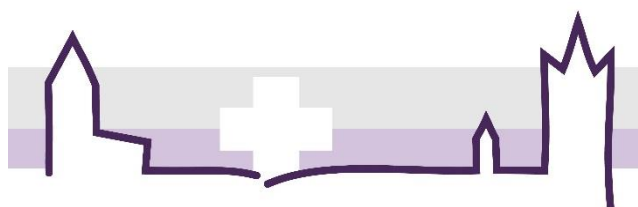


Von klugen und hingabebereiten Weizenkörnern

Ein einzelnes, einsames Weizenkorn erleidet das Körners-Schicksal. Einfach, weil es halt ein Weizenkorn ist? Oder doch weil es dumm ist? Würde ein intelligentes Weizenkorn sich nicht gegen sein Schicksal wehren? Um sein Körner-Leben kämpfen? Aufbegehren gegen den Tod? Doch: Wo sollte es auch hin? Würde es nicht IN die Erde fallen, sondern auf der Krume liegen bleiben, dann wäre es bald ein Opfer gieriger Vögel. Würde es den Tieren entgehen, so würde es schnell in der Sonne verdorren. Würde es unter etwas Unkraut Schutz suchen, so würde das Korn einfach vergessen werden.

Und selbst wenn das Weizenkorn es bis auf den Weg neben dem Acker schaffen würde, dann würde es sehr wahrscheinlich als Verkehrsoffer enden: Zertreten und überfahren.

Ob also intelligent oder nicht: Weizenkörner sterben so oder so. Wie wir Menschen. Selbst wie Gott. Der, der an Weihnachten unbedingt ein Mensch werden wollte, der weicht auch dem Tod nicht aus. Jesus, das Weizenkorn, ist nicht todes-sehnsüchtig. Aber er nimmt das Sterben aus Liebe in Kauf. Das ist die Hingabe-Haltung des Christus. Jesus, das Weizenkorn, er geht seinen Weg auf die Erde und in die Erde mit Zittern und Zagen. Aber auch in der großen Gewissheit, in der Hand seines Vaters geborgen zu bleiben. Und in der Zuversicht, dass da Frucht sein wird und Leben.



Willkommen im Land des Glaubens!

"Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück,
der ist nicht geschickt für das Reich Gottes. " (Lk 9, 62)



Liebe wächst wie Weizen

Ein Korn stirbt – dafür wachsen viele neue. Rein rechnerisch macht das schon Sinn. Aber kann das Jesus reichen, um sich auf den bevorstehenden qualvollen Weg einzulassen? Die totale Einsamkeit, wie er sie im Garten Gethsemane und erst recht am Kreuz erleben wird? Verlassen scheinbar selbst von seinem Gott, seinem Vater im Himmel? Macht der Tod deshalb für Jesus Sinn? Ökonomisch und auch sonst? Oder ist wenigstens nicht ganz umsonst?

Bei dem Wochenspruch denken bestimmt viele – wie auch ich – an das Passionslied „Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt“. Übrigens: Im guten alten Silberpfeil war das noch ein Osterlied.

Die Melodie hören wir auch nachher wieder – wie bei jedem unsere Tageszeitengebete. Der Text lautet wie folgt:

1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt, Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien: Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.
2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab, wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn? Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.
3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn, unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn –
hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien: Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.

Der dritte Tag, der grüne Halm – sie verheißen, dass Gethsemane und Golgatha nicht das letzte Wort haben. Der Tod ist nicht das Ende. Das ersterbende Weizenkorn in der Erde, es bleibt nicht einsam und allein. Christus ist das Licht, das über die Dunkelheit siegt. Die Auferstehung und das Leben. Der Ursprung der Frucht, der Vielen.

Ich sage jedenfalls: Danke, Weizenkorn! Danke, Jesus!

